

| Nr. | Privatpersonen | Stellungnahme v. | Stellungnahme | Behandlungsvorschlag |
|-----|-------------------------------------|------------------|---|----------------------|
| | Hinderer, Wolfgang aus Schwöllbronn | | <p>Gemeinschaft und an der uns umgebenden Natur. Leider soll diese Zukunft jetzt komplett neu geschrieben werden. Ein Gewerbegebiet soll bis an unsere Haustüre wachsen.</p> <p>Die Firma Schäfer und Peters beabsichtigt an diesem Standort eine für den Öhringer Maßstab gewaltige Expansion Ihres Betriebsstandortes. Wir kennen die Argumente die für die Ausweisung dieses Gebietes sprechen: Zum einen gibt es nach Aussage von Herrn OB Michler derzeit keine anderen zusammenhängenden Flächen in dieser Größenordnung, zum anderen besteht die Sorge, dass durch den drohenden Wegzug der Firma Schäfer und Peters für den Fall dass seitens der Stadt Öhringen keine Flächen angeboten werden können, Gewerbesteuer-einnahmen wegbrechen.</p> <p>Wir möchten diesen Argumenten unsere Sicht der Dinge entgegenstellen: Das hohe Gut Boden ist nicht vermehrbar. Als Flächensparziel wird in Deutschland langfristig eine Netto-Null angestrebt, bis zum Jahr 2020 wurde vom Bund und allen Ländern im Jahr 2013 als Ziel 30 Hektar pro Tag formuliert, das entspricht für Baden- Württemberg entsprechend seinem Flächenanteil drei Hektar pro Tag. Nach wie vor ist der Weg auf die „grüne Wiese“ aus Sicht vieler Kommunen und Investoren leichter und schneller zu realisieren. Der Umweltplan Baden-Württemberg und der aktuelle Landesentwicklungsplan setzten sich die Reduzierung des Flächenverbrauchs zum Ziel, um die dringend notwendige Trendwende in der Neuinanspruchnahme von Flächen im Außenbereich und damit den Verlust von Böden und ihren Funktionen sowie intakter Landschaften zu erreichen. (Quelle: Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden- Württemberg).</p> <p>Die Pläne der Stadt Öhringen stehen somit in keiner Weise im Einklang mit den landes- und bundespolitischen Zielen. Bei der vorgesehenen Fläche handelt es sich um eine hochwertige landwirtschaftliche Nutzfläche mit einer Löß-Lehmauflage, die im Raum Hohenlohe bei der Punktebewertung mit 90 von 100 Bodenpunkten eine Höchstbewertung erhält.</p> <p>Somit steht der Erhalt dieser Fläche zur weiteren landwirtschaftlichen Nutzung an oberster Stelle. Durch die flächendeckende Versiegelung der betreffenden Flurstücke manövriert sich Öhringen ins Lager der kurzfristig agierenden und rein monetär motivierten Kommunen.</p> <p>Uns scheint es höchst widersprüchlich, auf der einen Seite mit der Landesgartenschau Natur und Ökologie zu feiern, und sich gleichzeitig an anderer Stelle in diesem Ausmaß an unserer Kulturlandschaft zu vergehen. Ist es in Zeiten, in denen international um den Klimaschutz gerungen wird und vor dem Hintergrund des zunehmenden Verlustes von naturnahen Flächen nicht angebracht umzudenken? Uns stellt sich die Frage, ob angesichts der Tatsache, dass sonst offensichtlich keine Flächen gefunden werden können, nicht ein Punkt erreicht ist, an dem die Stadt Ihre Expansionsgrenzen hinsichtlich solch maßstabssprengender Bebauungen erreicht hat. Wohin soll dieser Weg noch führen? Wollen wir in Zukunft in einer Stadt leben, deren „Gewerbepäckgürtel“ jegliche Qualitäten, die sich Öhringen als lebenswerter Ort mit Charme auf die Fahnen schreibt, zu ersticken drohen?</p> <p>Wollen wir die Vorzüge unserer ländlichen Region diesen kurzfristigen und aus unserer Sicht auch kurzfristigen kommunalpolitischen Zielen opfern?</p> | |

| Nr. | Privatpersonen | Stellungnahme v. | Stellungnahme | Behandlungsvorschlag |
|-----|----------------|------------------|---|----------------------|
| | | | <p>Wollen wir die langfristige Chance der Entwicklung Öhringens und Hohenlohes hin zur Tourismusregion der kurzfristigen Aussicht auf hohe Gewerbesteuereinnahmen opfern?</p> <p>Wollen wir Ballungsgebietsverhältnisse, in denen eine Gemeinde lückenlos über Industrieflächen in die nächste Gemeinde übergeht? Sind wir nicht stolz darauf, in Hohenlohe zu leben, wo Biodiversität und Kulturlandschaft noch gelebt wird und Industrie und Landwirtschaft in einem ausgewogenen Verhältnis nebeneinander existieren?</p> <p>Das Argument, dass es sich einzig um die Notwendigkeit der Bedienung des ortsansässigen Betriebes Schäfer und Peters handele, hält nach näherer Nachfrage nicht Stand, denn ist das Gebiet erst einmal im Flächennutzungsplan als Gewerbegebiet festgesetzt, dann wird die Stadt keine Anfragen anderer Firmen abweisen. Auch konnte uns Herr Michler nicht die Sorge nehmen, dass dieses angedachte Gewerbegebiet damit seine für alle Zeiten endgültige Größe erreicht hat. Im Gegenteil es besteht die Gefahr, dass bei großer Nachfrage die Bebauung entlang der Autobahn weitergeführt wird. Was, wenn die Gemeinde Bretzfeld die geschaffenen Tatsachen aufgreift, um an das dann bestehende Gewerbegebiet in südlicher Richtung „anzudocken“ und sich die Flächen entlang der Autobahn zwischen Öhringen und Bitzfeld schließen? Dieser Umgang mit Flächen und der uns umgebenden Natur stellt für uns keine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung mit Langzeitperspektive dar. Wie fragil das vermeintlich starke Argument der Gewerbesteuereinnahmen sein kann, könnte sich spätestens bei der nächsten Firmenübernahme zeigen.</p> <p>Die Raumnutzungskarte des Regionalverbandes Heilbronn-Franken weist für dieses Gebiet ausdrücklich einen regionalen Grünzug aus. Auf Nachfrage wurde uns bestätigt, dass man an dieser Planung festhalten will. Offensichtlich möchte sich die Stadt Öhringen diesen Planungen, die unseres Erachtens mit Bedacht durchgeführt wurden, widersetzen. Wir glauben, es ist an der Zeit umzudenken; sich nicht nur von wirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten zu lassen, sondern eine nachhaltigere und langfristige Städte- und Landschaftsplanung voranzutreiben, so dass wir auch in 50 Jahren noch in einem lebenswerten Öhringen und Hohenlohe leben und unseren Kindern und Enkelkindern eine einigermaßen intakte Umwelt hinterlassen. In der Publikation „Historische Ortskerne, Gesamtanlagen in Baden-Württemberg“ des Landesamtes für Denkmalpflege von Prof. Dr. Michael Goer wird Schwöllbronn als herausragendes Beispiel eines „typischen, bäuerlichen Haufendorfes der Hohenloher Ebene“ beschrieben. Dieses besondere kulturelle Erbe droht angesichts der geplanten Ausweisung des neuen Gewerbegebietes verloren zu gehen. Wir befürchten, dass dieses Ortsbildensemble durch das nahe an die Ortschaft anschließende Gewerbegebiet dauerhaft zerstört wird. Wie bereits erwähnt besteht die berechtigte, da seitens der Stadt nicht dementierter Sorge, dass die jetzige Planung noch lange nicht die endgültig beabsichtigte Größe des Gebietes darstellt. Die Frage der Erschließung des Gebietes spielt auch in diesem Kontext eine Rolle. Die angedachte Planung verhindert langfristig die in der Publikation formulierte Zugehörigkeit „zur ersten Liga der historischen Erlebnisorte des Landes“.</p> <p>Wir stellen uns entschieden gegen einen derart rücksichtslosen Umgang mit unserer Kulturlandschaft und schließen uns der Haltung des Landesamtes für Denkmalpflege an, dass wir eine besondere Verpflichtung haben, mit diesem Kulturerbe sorgsam umzugehen. Darüber hinaus sind wir der Ansicht, dass die Teilorte Unterohrn und Schwöllbronn bereits genug an Belastungen zu tragen haben und in Zukunft tragen müssen. Sei es die hinlänglich bekannte Problematik mit dem Erdenwerk Hauke, die Verkehrsbelastungen in Neuenstädter und Hermann-Kollmar Str., zwei Steinbrüche mit entsprechenden Belastungen (Erschütterung durch Sprengung, Verkehr,</p> | |

| Nr. | Privatpersonen | Stellungnahme v. | Stellungnahme | Behandlungsvorschlag |
|-----|---|------------------|---|------------------------------------|
| | | | Feinstaub) oder der geplanten Verbreiterung der BAB 6 Richtung Schwöllbronn / Unterohrn. Lassen Sie uns nicht die Fehler der Vergangenheit mit ihren fragwürdigen "weiter, größer, besser"-Zielen wiederholen. | |
| 4. | Keller, Michael | 02.08.2016 | Als Bürger der Stadt Öhringen und Bewohner des Ortsteils Schwöllbronn lege er hiermit ausdrücklich Widerspruch gegen die geplante Erschließung des Gewerbegebiets »Lehenfeld« ein und schließe sich der bereits vorliegenden Stellungnahme des Ortschaftsrates an. | siehe Beschlussempfehlung Ziffer 1 |
| 5. | Heinrich, Katharina aus Öhringen-Schwöllbronn | 02.08.2016 | <p>Aus meiner Sicht verstößt die Stadt Öhringen mit der 1. Änderung der 4. Fortschreibung des Flächennutzungsplanes grob gegen den Landesentwicklungsplan des Landes Baden-Württemberg. Darin wird zum Ziel gesetzt, den Flächenverbrauch der Kommunen zu reduzieren und somit den Verlust von Böden und ihren Funktionen sowie intakter Landschaften zu erreichen. Nur aus Sorge um eventuell geringere Gewerbesteuern sollte Öhringen sich nicht von einer Firma dermaßen unter Druck setzen lassen sondern die Möglichkeiten aufzeigen, die innerhalb des bestehenden Flächennutzungsplanes vorherrschen.</p> <p>Auf der Gemarkung Schwöllbronn bedeutet die Umsetzung des Landesentwicklungsplanes aufgrund hervorragender Bodenqualität (Löss-Lehmauflage mit 90 von 100 Bodenpunkten) unbedingt die Erhaltung hochwertiger landwirtschaftlicher Nutzfläche, die man keinesfalls für ein Gewerbegebiet opfern sollte. Selbstverständlich ist auch der Bauernverband dieser Meinung. Auch das Landschaftsarchitektenbüro Bässler stellt in diesem Zusammenhang einen eindeutigen Konflikt fest, da die Planung mit ca. 90% die landwirtschaftliche Vorrangfläche der Stufe 1 belegt. Der Verlust an hochwertiger Produktionsfläche in der gegebenen Größenordnung wäre für die Landwirtschaft erheblich. Des Weiteren schreibt das Büro Bässler den Böden ein hohes Wasserrückhaltevermögen zu, was in Zeiten von katastrophalen Überflutungen nach sintflutartigen Regenfällen wohl kaum hoch genug zu bewerten ist. Auch die hohe Filter- und Pufferfunktion der Böden für Schadstoffe wird explizit genannt. Im Übrigen steht diese Planung im direkten Konflikt mit der raumnutzungskarte des Regionalverbandes Heilbronn-Franken, die dort einen regionalen Grünzug ausweist und auch in Zukunft daran festhalten will. Es stellt sich die Frage, wie all diese fundierten Argumente von der Stadtverwaltung dermaßen ignoriert werden können. Das geplante Gewerbegebiet ist mit seine 11,30ha in etwa so groß wie das angrenzende Dorf Schwöllbronn. Da von der Stadtverwaltung das Szenario einer schrittweisen Vergrößerung des Gewerbegebietes nicht dementiert wurde, wird einem Angst und Bange bei der Vorstellung, dass Schwöllbronn irgendwann der Wurmfortsatz des Gewerbegebietes Öhringen sein könnte. Und just dieser Tage wird im Stadtmagazin „der Öhringer“ von Prof. Dr. Michael Goer, Referatsleiter Bau- und Kunstdenkmalspflege, stv. Abteilungsleiter Abt.8 im Regierungspräsidium Stuttgart berichtet, da in seinem neuen Band »historische Ortskerne« Schwöllbronn als Vertreter eines typischen Haufendorfes der Hohenloher Ebene beschrieben wird.</p> <p>Herr Prof. Dr. Goer wird mit den Worten zitiert: »wer hier vertreten ist, gehört zur ersten Liga der historischen Erlebnisorte des Landes...diese Städte und Dörfer dürfen zu Recht stolz sein auf ihr reiches Kulturerbe, zugleich haben sie die Verpflichtung damit sorgsam umzugehen«. Ein Gewerbegebiet im direkten Anschluss an Schwöllbronn kann er damit nicht gemeint haben.</p> | siehe Beschlussempfehlung Ziffer 1 |
| 6. | Bährle, Birgit aus Öhringen aus Öhringen-Schwöllbronn | 04.08.2016 | Als Bürgerin von Schwöllbronn lege sie hiermit Widerspruch gegen die geplante Erschließung des Gewerbegebiets »Lehenfeld« ein und schließe sich der bereits vorliegenden Stellungnahme des Ortschaftsrates an. | siehe Beschlussempfehlung Ziffer 1 |

| Nr. | Privatpersonen | Stellungnahme v. | Stellungnahme | Behandlungsvorschlag |
|-----|--|------------------|--|------------------------------------|
| 7. | Fischer, Martin aus Öhringen-Schwöllbronn | 04.08.2016 | <p>Meine größte Sorge ist es, dass die Erweiterung des Gewerbegebietes damit noch immer kein Ende haben wird. Auf Nachfrage hat mir dies auch niemand versichert, im Gegenteil es wurde eher angedeutet, dass Gebiet ja entlang der Neuenstädter Straße oder der Autobahn weiterführen kann. Spätestens dann werden Unterohmer mit den negativen Folgen (noch mehr Verkehr, Luftbelastung, Aussicht auf Gewerbe konfrontiert werden. Auch eine Erschließung ausschließlich für die Fa. S+P wird nicht zugesichert, es kann also gut sein, dass sich dort ganz andere Firmen niederlassen werden. Auch hier besteht dann wieder die Gefahr z.B. der Luft durch die Fa. KUK oder Hauke. Schwöllbronn hat im Wettbewerb »unser Dorf hat Zukunft« die Silbermedaille gewonnen. Es wurde gefeiert. Jetzt hat man aber keine Hemmungen dieses schöne Dorf durch ein angrenzendes Gewerbegebiet zu belasten. Auch die Oberste Denkmalschutzbehörde lobt Schwöllbronn. Prof. Dr. Michael Goer, Referatsleiter Bau- und Kunstdenkmalspflege, stv. Abteilungsleiter Abt. 8 im Regierungspräsidium Stuttgart stellt zwei Arbeitshefte des Landesamts für Denkmalpflege vor. Dort wird im Band zwei »Historische Ortskerne« ausdrücklich Schwöllbronn als ein herausragendes historisches Haufendorf genannt. Dorflandschaften die als Gesamtanlage bereits geschützt bzw. noch zu schützen sind. Wer hier (in dem Band) vertreten ist, gehört zur ersten Liga der historischen Erlebnisorte des Landes. Und auch bundesweit spielen wir hier auf den vorderen Rängen mit! Diese Städte und Dörfer dürfen zu Recht stolz sein auf ihr reiches Kulturerbe, zugleich haben sie die Verpflichtung damit sorgsam umzugehen. Diese Publikationen wurden von der Obersten Denkmalschutzbehörde gefördert). Es sollte also unbedingt auch die oberste Denkmalschutzbehörde um eine Stellungnahme gebeten werden, vielleicht hat eine Stellungnahme dieser Behörde das nötige Gewicht um dieses Gewerbegebiet nochmals zu überdenken.</p> | siehe Beschlussempfehlung Ziffer 1 |
| 8. | Hinderer, Wolfgang aus Öhringen-Schwöllbronn | 04.08.2016 | <p>Einwendung zu Plan 1 »Lehenfeld«: Ich wende mich gegen die geplante Umwidmung der Flächen Lehenfeld zu einem Gewerbegebiet. Die Firma Schäfer und Peters beabsichtigt an diesem Standort eine für den Öhringer Maßstab gewaltige Expansion Ihres Betriebsstandortes. Ich kenne die Argumente die für die Ausweisung dieses Gebietes sprechen: Zum einen gibt es nach Aussage von Herrn OB Michler derzeit keine anderen zusammenhängenden Flächen in dieser Größenordnung, zum anderen besteht die Sorge, dass durch den drohenden Wegzug der Firma Schäfer und Peters für den Fall dass seitens der Stadt Öhringen keine Flächen angeboten werden können, Gewerbesteuererinnahmen wegbrechen. Ich möchte diesen Argumenten meine Sicht der Dinge entgegenstellen: Das hohe Gut Boden ist nicht vermehrbar. Als Flächensparziel wird in Deutschland langfristig eine Netto- Null angestrebt, bis zum Jahr 2020 wurde vom Bund und allen Ländern im Jahr 2013 als Ziel 30 Hektar pro Tag formuliert, das entspricht für Baden-Württemberg entsprechend seinem Flächenanteil drei Hektar pro Tag. Nach wie vor ist der Weg auf die „grüne Wiese“ aus Sicht vieler Kommunen und Investoren leichter und schneller zu realisieren. Der Umweltplan Baden-Württemberg und der aktuelle Landesentwicklungsplan setzten sich die Reduzierung des Flächenverbrauchs zum Ziel, um die dringend notwendige Trendwende in der Neuinanspruchnahme von Flächen im Außenbereich und damit den Verlust von Böden und ihren Funktionen sowie intakter Landschaften zu erreichen. (Quelle: Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg). Die Pläne der Stadt Öhringen stehen somit in keiner Weise im Einklang mit den landes- und bundespolitischen Zielen. Bei der vorgesehenen Fläche handelt es sich um eine hochwertige landwirtschaftliche Nutzfläche mit einer Löß-Lehmauflage, die im Raum Hohenlohe bei der Punktebewertung mit 90 von 100 Bodenpunkten eine Höchstbewertung erhält. Somit steht der Erhalt dieser Fläche zur weiteren landwirtschaftlichen Nutzung an oberster Stelle.</p> | siehe Beschlussempfehlung Ziffer 1 |

| Nr. | Privatpersonen | Stellungnahme v. | Stellungnahme | Behandlungsvorschlag |
|-----|----------------|------------------|---|----------------------|
| | | | <p>Durch die flächendeckende Versiegelung der betreffenden Flurstücke manövriert sich Öhringen ins Lager der kurzfristig agierenden und rein monetär motivierten Kommunen. Ist es in Zeiten, in denen international um den Klimaschutz gerungen wird und vor dem Hintergrund des zunehmenden Verlustes von naturnahen Flächen nicht angebracht umzudenken? Mir stellt sich die Frage, ob angesichts der Tatsache, dass sonst offensichtlich keine Flächen gefunden werden können, nicht ein Punkt erreicht ist, an dem die Stadt Ihre Expansionsgrenzen hinsichtlich solch maßstabssprengender Bebauungen erreicht hat.</p> <p>Wollen wir die Vorzüge unserer ländlichen Region diesen kurzfristigen und aus meiner Sicht auch kurzfristigen kommunalpolitischen Zielen opfern? Wollen wir die langfristige Chance der Entwicklung Öhringens und Hohenlohes hin zur Tourismusregion der kurzfristigen Aussicht auf hohe Gewerbesteuereinnahmen opfern? Wollen wir Ballungsgebietsverhältnisse, in denen eine Gemeinde lückenlos über Industrieflächen in die nächste Gemeinde übergeht? Sind wir nicht stolz darauf, in Hohenlohe zu leben, wo Biodiversität und Kulturlandschaft noch gelebt wird und Industrie und Landwirtschaft in einem ausgewogenen Verhältnis nebeneinander existieren?</p> <p>Das Argument, dass es sich einzig um die Notwendigkeit der Bedienung des ortsansässigen Betriebes Schäfer und Peters handele, hält nach näherer Nachfrage nicht Stand, denn ist das Gebiet erst einmal im Flächennutzungsplan als Gewerbegebiet festgesetzt, dann wird die Stadt keine Anfragen anderer Firmen abweisen. Auch konnte mir Herr Michler nicht die Sorge nehmen, dass dieses angedachte Gewerbegebiet damit seine für alle Zeiten endgültige Größe erreicht hat. Im Gegenteil es besteht die Gefahr, dass bei großer Nachfrage die Bebauung entlang der Autobahn weiter geführt wird. Was, wenn die Gemeinde Brettfeld die geschaffenen Tatsachen aufgreift, um an das dann bestehende Gewerbegebiet in südlicher Richtung „anzudocken“ und sich die Flächen entlang der Autobahn zwischen Öhringen und Bitzfeld oder gar Richtung Unterohrm schließen? Dieser Umgang mit Flächen und der uns umgebenden Natur stellt für mich keine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung mit Langzeitperspektive dar. Wie fragil das vermeintlich starke Argument der Gewerbesteuereinnahmen sein kann, könnte sich spätestens bei der nächsten Firmenübernahme zeigen. Die Raumnutzungskarte des Regionalverbandes Heilbronn-Franken weist für dieses Gebiet ausdrücklich einen regionalen Grünzug aus. Offensichtlich möchte sich die Stadt Öhringen diesen Planungen, die unseres Erachtens mit Bedacht durchgeführt wurden, widersetzen. Ich glaube, es ist an der Zeit umzudenken; sich nicht nur von wirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten zu lassen, sondern eine nachhaltigere und langfristige Städte- und Landschaftsplanung voranzutreiben, so dass wir auch in 50 Jahren noch in einem lebenswerten Öhringen und Hohenlohe leben und unseren Kindern und Enkelkindern eine einigermaßen intakte Umwelt hinterlassen. In der Publikation »Historische Ortskerne, Gesamtanlagen in Baden-Württemberg« des Landesamtes für Denkmalpflege von Prof. Dr. Michael Goer wird Schwöllbronn als herausragendes Beispiel eines „typischen, bäuerlichen Haufendorfes der Hohenloher Ebene“ beschrieben. Dieses besondere kulturelle Erbe droht angesichts der geplanten Ausweisung des neuen Gewerbegebietes verloren zu gehen. Ich befürchte, dass dieses Ortsbildensemble und dadurch meine Heimat durch das nahe an die Ortschaft anschließende Gewerbegebiet dauerhaft zerstört wird. Wie bereits erwähnt besteht die berechnete, da seitens der Stadt nicht dementierter Sorge, dass die jetzige Planung noch lange nicht die endgültig beabsichtigte Größe des Gebietes darstellt. Die Frage der Erschließung des Gebietes spielt auch in diesem Kontext eine Rolle. Die angedachte Planung verhindert langfristig die in der Publikation formulierte Zugehörigkeit „zur ersten Liga der historischen Erlebnisorte des Landes“. Ich stelle mich entschieden gegen einen derart rücksichtslosen Umgang mit unserer Kulturlandschaft und schließe mich der Haltung des Landesamtes für Denkmalpflege an, dass wir eine besondere Verpflichtung haben, mit diesem Kulturerbe sorgsam umzugehen. Ich bin der Ansicht, dass die Teilorte Unterohrm und Schwöllbronn bereits</p> | |

| Nr. | Privatpersonen | Stellungnahme v. | Stellungnahme | Behandlungsvorschlag |
|-----|--|------------------|--|------------------------------------|
| | | | genug an Belastungen zu tragen haben und in Zukunft tragen müssen. Sei es die hinlänglich bekannte Problematik mit dem Erdenwerk Hauke, die Verkehrsbelastungen in Neuenstädter und Hermann-Kollmar Str., zwei Steinbrüche mit entsprechenden Belastungen (Erschütterung durch Sprengung, Verkehr, Feinstaub) oder der geplanten Verbreiterung der BAB 6 Richtung Schwöllbronn Unterohrn. | |
| 9. | Hieber, Dagmar aus Öhringen-Schwöllbronn | 05.08.2016 | Zu der 1. Änderung der 4. Fortschreibung des FNP der VG Öhringen, Pfdelbach, Zweiflingen werden nachfolgende Einwendungen erhoben: Bei der Fläche würde es sich um eine landwirtschaftlich genutzte Fläche handeln, die sich wunderschön in die Natur einfügen würde und für die folgenden Generationen bewahrt bleiben sollte. Natur und Ökologie sollten an erster Stelle stehen. Es müssten neue Straßen, Brücken und Leitungen verlegt werden, was nur mit sehr viel Aufwand/Kosten möglich wäre und das für eine Firma? Wäre das noch wirtschaftlich? Wieviel mehr an Verkehr für Bau und auch später für Anlieferung bzw. Versand sollen denn die kleinen Ortschaften Schwöllbronn und Unterohrn noch vertragen? | siehe Beschlussempfehlung Ziffer 1 |
| 10. | Schmiedt, Sandra aus Öhringen-Schwöllbronn | | Sie wäre mit ihrem Mann bewusst aufs Land gezogen. Die Natur rund um Schwöllbronn wäre wunderbar und sollte erhalten werden. In der heutigen Zeit sollte eine solch hochwertige landwirtschaftliche Nutzung nicht für solche Industriebauten geopfert werden. | siehe Beschlussempfehlung Ziffer 1 |
| 11. | Mugele, Susanne aus Öhringen-Schwöllbronn | | Mit großer Sorge haben wir zur Kenntnis nehmen müssen, dass die Stadt Öhringen beabsichtigt, die landwirtschaftlichen Flächen Gemarkung Schwöllbronn, Flurstücke 450 zum Zwecke einer Gewerbeansiedlung umzunutzen. 2010 waren wir sehr stolz auf die Überreichung der Silbermedaille für die Teilnahme am Wettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft«. Seitens der Stadt Öhringen werden wir sehr für unser Engagement gelobt und wie toll doch unser Dorf und unsere Dorfgemeinschaft ist. Ich frage mich nur was das soll, wo in naher Zukunft das Gewerbegebiet mit all seinem Verkehr die daraus resultierenden Belastungen vor unsere Haustüre ist. Unser Dorf wird eingekreist einerseits von der Belastung durch die A6 (deren Ausbau kommen wird), andererseits von der Firma Hauke Erden GmbH, deren Gestank an manchen Tagen kaum auszuhalten ist, von einem Steinbruch dessen Sprengungen Risse in Gebäuden verursacht sowie das ganz erschüttern lässt und nun auch noch von einem neuen Gewerbegebiet?!!! Welche Zukunft hat unser Dorf dann noch? Wer möchte sich hier ansiedeln? Bestimmt keine jungen Leute die sich in die Dorfgemeinschaft integrieren wollen! Wir leben von der Natur, wir brauchen Sie jeden einzelnen Tag und gehen so mit ihr um? Wir verschwenden bzw. bepflastern hochwertigen Ackerboden (90 von 100 Bodenpunkten) mit Asphalt damit das Wachstum vorangetrieben wird. Ist es nicht an der Zeit sich zu überlegen wo wollen wir hin? Ist es wirklich sinnvoll die tolle Landschaft, die Natur zu zerstören um mehr Gewerbesteuern zu haben, mehr zu wachsen? Kommen nicht auch gerade viele Familien in unsere beschauliche Umgebung, weil noch nicht alles zugespflastert ist und nicht nur wegen den Arbeitsplätzen? Unsere Anbindung an die Autobahn oder an die S-Bahn ist so gut, dass man problemlos in Öhringen wohnen und in HIN, SHA oder Stuttgart arbeiten kann. Ich appelliere an die Vernunft all derer, die dies zu entscheiden haben und zwar für für die Natur und gegen mehr, mehr, mehr.... | siehe Beschlussempfehlung Ziffer 1 |

| Nr. | Privatpersonen | Stellungnahme v. | Stellungnahme | Behandlungsvorschlag |
|-----|---|------------------|---|------------------------------------|
| 12. | Mugele, Michael aus Öhringen-Schwöllbronn | | <p>Ich bin absolut gegen die Umnutzung der Flurstücke 442 — 450 zum Zwecke einer Gewerbeansiedlung. Ich bin ein mit der Natur sehr verbundener Mensch. Vor Jahren gab es noch Hasen und andere Wildtiere im Gebiet der heutigen Westtangente. Damals war alles noch grün und wertvoller Ackerboden. Die Westumgehung Öhringens kam und mit ihr das Gewerbegebiet mit Gewerbesteuererinnahmen etc. Und nun soll es wieder weiter gehen. Wieder wird wertvoller Boden zugepflastert bzw. bebaut ohne Rücksicht auf die Natur, das Wild und das Gleichgewicht, das so dringend nötig ist. Was soll das für eine Zukunft sein in der unsere Kinder aufwachsen sollen? Wir liegen sehr zentral und sind über die Autobahn oder Stadtbahn schnell an Arbeitsplätzen in naher Umgebung. Warum muss es vor der Haustür liegen? Warum sich nicht einfach hier in unserer vorhandenen, schönen Umgebung erholen um wieder vollen Einsatz zu bringen? Warum müssen wir uns zusätzlich belasten mit Lärm Gestank, verstopften Straßen, also immer mehr Hektik? Wo sollen wir uns noch erholen, wenn nicht in einem Dorf, das schöner nicht sein könnte. Wenn das Gewerbegebiet jedoch vor der Haustüre ist, ist die Lebensqualität sehr beeinträchtigt. Der Lärm und der Verkehr machen uns krank. Es muss eine neue Straße gebaut werden, um zu dem Gewerbegebiet zu gelangen, es muss eine neue Brücke gebaut werden um die Last zu tragen... warum immer mehr?</p> <p>Wir haben eine tolle Landesgartenschau in Öhringen. Es ist schön durch eine belebte Innenstadt mit voll besetzten Cafe's, Eisdielen, Geschäften etc. zu laufen. Warum nutzen wir nicht diese Chance und bauen den Tourismus aus? Der Ohmtalradweg ist Erholung pur, wir haben wunderschöne Hotels und Pensionen und bestimmt ebenso viele leerstehende, vorhandene Gebäude oder Baulücken, deren Ausbau weniger belastet und ebenso ertragreich wäre. »Kleinvieh macht auch Mist« heißt es doch so schön. Die Natur kann ohne den Menschen leben, aber die Menschheit nicht ohne die Natur. Auch wenn das Thema Waldsterben totgeschwiegen wird heißt es nicht, dass es vorbei ist. In diesem Sinne vertraue ich auf den gesunden Menschenverstand und hoffe inständig, dass dieses Gewerbegebiet nicht kommen wird.</p> | siehe Beschlussempfehlung Ziffer 1 |
| 13. | Lober, Volker aus Öhringen-Schwöllbronn | 07.08.2016 | <p>aus meiner Sicht verstößt die Stadt Öhringen mit der 1. Änderung der 4. Fortschreibung des Flächennutzungsplanes grob gegen den Landesentwicklungsplan des Landes Baden-Württemberg. Darin wird zum Ziel gesetzt, den Flächenverbrauch der Kommunen zu reduzieren und somit den Verlust von Böden und ihren Funktionen sowie intakter Landschaften zu erreichen.</p> <p>Nur aus Sorge um eventuell geringere Gewerbesteuern sollte Öhringen sich nicht von einer Firma dermaßen unter Druck setzen lassen, sondern die Möglichkeiten aufzeigen, die innerhalb der bestehenden Flächen vorherrschen. Auf der Gemarkung Schwöllbronn bedeutet die Umsetzung des Landesentwicklungsplanes aufgrund hervorragender Bodenqualität (Lösslehmauflage mit 90 von 100 Bodenpunkten) unbedingt die Erhaltung hochwertiger landwirtschaftlicher Nutzfläche, die man keinesfalls für ein Gewerbegebiet opfern sollte. Selbstverständlich ist auch der Bauernverband dieser Meinung.</p> <p>Auch das Landschaftsarchitektenbüro Bässler stellt in diesem Zusammenhang einen eindeutigen Konflikt fest, da die Planung mit ca. 90% die landwirtschaftliche Vorrangfläche der Stufe 1 belegt. Der Verlust an hochwertiger Produktionsfläche in der gegebenen Größenordnung wäre für die Landwirtschaft erheblich.</p> <p>Des Weiteren schreibt das Büro Bässler den Böden ein hohes Wasserrückhaltevermögen zu, was in den Zeiten katastrophalen Überflutungen nach sintflutartigen Regenfällen wohl kaum hoch genug zu bewerten ist.</p> <p>Auch die hohe Filter- und Pufferfunktion der Böden für Schadstoffe wird explizit genannt. Im Übrigen steht diese Planung im direkten Konflikt mit der Raumnutzungskarte des Regionalverbandes Heilbronn-Franken, die dort einen regionalen Grünzug ausweist und auch in Zukunft daran festhalten will.</p> | siehe Beschlussempfehlung Ziffer 1 |

| Nr. | Privatpersonen | Stellungnahme v. | Stellungnahme | Behandlungsvorschlag |
|-----|--|------------------|---|------------------------------------|
| | | | <p>Es stellt sich die Frage, wie all diese fundierten Argumente von der Stadtverwaltung dermaßen ignoriert werden können.</p> <p>Das geplante Gewerbegebiet ist mit seine 11,30ha in etwa so groß wie das angrenzende Dorf Schwöllbronn. Da von der Stadtverwaltung das Szenario einer schrittweisen Vergrößerung des Gewerbegebietes nicht dementiert wurde, wird einem Angst und Bange bei der Vorstellung, dass Schwöllbronn irgendwann der Wurmfortsatz des Gewerbegebietes Öhringen sein könnte.</p> <p>Und just dieser Tage wird im Stadtmagazin „der Öhringer“ von Prof. Dr. Michael Goer, Referatsleiter Bau- und Kunstdenkmalspflege, stv. Abteilungsleiter Abt.8 im Regierungspräsidium Stuttgart berichtet, da in seinem neuen Band »historische Ortskerne« Schwöllbronn als Vertreter eines typischen Haufendorfes der Hoheloher Ebene beschrieben wird. Herr Prof. Dr. Goer wird mit den Worten zitiert: »wer hier vertreten ist, gehört zur ersten Liga der historischen Erlebnisorte des Landes... diese Städte und Dörfer dürfen zu Recht stolz sein auf ihr reiches Kulturerbe, zugleich haben sie die Verpflichtung damit sorgsam umzugehen«.</p> <p>Ein Gewerbegebiet im direkten Anschluss an Schwöllbronn kann er damit nicht gemeint haben.</p> | |
| 14 | Streich, Herbert aus Öhringen-Schwöllbronn | 11.08.2016 | Herr Streich möchte mitteilen, dass er die Einwendung des Ortschaftsbeirates Schwöllbronn zur 1. Änderung der 4. Fortschreibung des FNP der VG Öhringen, Pfedelbach und Zweiflingen in vollem Umfang teile. | siehe Beschlussempfehlung Ziffer 1 |